



Der Löbauer Ehrenbürger und Stempel-Altmeister Karl Keßner zeigt den Zeitungskopf der „Oberlausitzer Zeitung und Nachrichten“, so wie er anfangs erschienen ist. Foto: Matthias Weber

# Spannende Geschichten unter dem Turm

**Löbau**  
Seit Kurzem ist auf dem Titel der SZ Löbaus Wahrzeichen zu sehen. Es steht nicht zum ersten Mal Pate für eine Zeitung.

VON CARINA BRESTRICH

Er ist ganz allein in Europa. Er ist wahrscheinlich auch der Älteste der Welt. Und er schmückt seit einigen Wochen in grüner Farbe das Titelblatt der Sächsischen Zeitung: der Gusseiserne Turm von Löbau. Dank der neuen Optik der SZ ist er jetzt fester Bestandteil des Zeitungskopfes. Und an dieser Stelle ist er sogar ein alter Bekannter: Denn schon vor hundert Jahren erschien der König-Friedrich-August-Turm an der Spitze einer ersten Zeitungsseite. „Oberlausitzer Zeitung und Nachrichten“ hieß damals die Zeitung, die über die Neuigkeiten aus Löbau und Umgebung berichtete.

Der Löbauer Ehrenbürger und Stempel-Altmeister Karl Keßner schrieb selbst einst einmal für die Zeitung. Und die war sozusagen Familiensache: Denn sein Großvater Theodor Keßner gründete die „Oberlausitzer Zeitung und Nachrichten“ 1882. Unter dem Untertitel „Unabhängiges Blatt für nationale Politik, Organ für Landwirtschaft, Handel und Gewerbe“ wurde sie in seiner Druckerei in Löbau gedruckt.

Dreimal wöchentlich – immer dienstags, donnerstags und sonnabends – versorgte sie auf vier Seiten die Löbauer und die Menschen aus dem Umland mit Nachrichten. Was das für Themen waren, da er-

innert sich Karl Keßner schmunzelnd an einen Reim: „Bricht sich ein Pferd mal ein Bein, kommt es gleich in die Zeitung rein.“

Dabei ging es in der „Oberlausitzer Zeitung“ keinesfalls um Nichtigkeiten. Tatsächlich klingen die Geschichten, die meist in wenigen Zeilen nüchtern untereinander geschrieben waren, heute noch spannend. Ein paar Zeilen weiter wird eine Zechpreller-Bande im

Löbauer Ratskeller hochgenommen. Die nächste Meldung berichtet, dass in Ebersbach ein Unbekannter eine Eisenbahnlok beschossen hat. Und dann landete auch noch ein betrunkenener Bauarbeiter in Löbau in der Arrestzelle.

Auch die Weltgeschichte kam in der Zeitung nicht zu kurz. Doch die Weltgeschichte war es auch, die das Blatt und Theodor Keßner in Schwierigkeiten brachte. Denn mit dem Ersten Weltkrieg wurde Theodor Keßner eingezogen. Er bat deshalb 1916 Buchdrucker Rudolph Schmorrd, den Druck der Zeitung in Bernstadt zu

übernehmen. So wurde fortan die „Oberlausitzer Zeitung und Nachrichten“ in Bernstadt gedruckt.

Aber nicht nur die Zeiten veränderten sich. Auch das Aussehen des Turms auf der Zeitung wandelte sich. In den Dreißigern wurde der Zeitungskopf verschlankt. „Es sollte dadurch moderner wirken“, erklärt Karl Keßner.

## Moderner weil schlanker

So erschien er bis in die Nazizeit. Dann musste der Turm verschwinden, denn Symbole in Zeitungsköpfen wurden vom Naziregime verboten. Bis zur Kapitulation der Deutschen kam die „Oberlausitzer Zeitung und Nachrichten“ turmlos heraus. Danach war es auch mit der Zeitung vorbei: Die Russen beschlagnahmten das Inventar aller Druckereien und deportierten es. Auch die Druckerei Schmorrd büßte damals alle ihre Setz- und Druckmaschinen samt Schriften ein.

Wie es mit dem Unternehmen weiterging und wie die „Oberlausitzer Zeitung und Nachrichten“ hergestellt wurde, das ist im familieneigenen Museum in der oberen Etage der Stempelfirma „Rudolf Schmorrd“ zu sehen. In den beiden Räumen ist viel über die Stempelherstellung und den Zeitungsdruck zu erfahren. Karl Keßner hat das Museum über Jahre mit viel Liebe eingerichtet. Neben einzelnen Maschinen stehen dort viele Schränke, in denen unzähligen Schüben seltene Schriften aufbewahrt sind. Und obendrüber hängt er zwischen zahlreichen Fotos und Dokumenten: Der Kopf der „Oberlausitzer Zeitung und Nachrichten“ mit dem Gusseisernen Turm.



In den Dreißigern wurde – wie oben zu sehen – der Zeitungskopf der „Oberlausitzer Zeitung und Nachrichten“ verschlankt. Später, in der Nazizeit, verschwand der Gusseiserne Turm gänzlich vom Titel der Zeitung. Foto: Carina Brestrich